



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschf. 25 Rpf. Botenkahn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen bei Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise. Anzeigen lt. Preisliste 18. Verlag u. Schriftleitung: Berlin W 35, Lühnowstr. 87. Fernruf: B 2 Lühnow 0871. Zahlungen: Postsparkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

## Schacht: Die deutsche Währung bleibt stabil Nichts gegen die Interessen des Volkes

Vor dem Zentralaussschuß der Reichsbank hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht seine angekündigte Erklärung über die deutsche Währungspolitik abgegeben. Wie zu erwarten war, ist in ihr noch einmal eindeutig gegenüber dem Auslande unterstrichen worden, daß die deutsche Reichsregierung nicht irgendeine Abwertung der Reichsmark dulden wird. Gerade der deutsche Arbeiter, Angestellte, Bauer und Sparrer sollen gewiß sein, daß in ihrem eigenen Interesse die deutsche Währung festbleiben soll. Dr. Schacht führte im einzelnen aus:

„Die französische Regierung hat am 27. September der Reichsregierung die von den drei Regierungen in Paris, London und Washington veröffentlichte Erklärung über die Abwertung des französischen Franc zugehen lassen und hat dabei besonders die Aufmerksamkeit gelenkt auf den Absatz 5, in dem die Mitwirkung der übrigen Nationen bei der Durchführung der in der Erklärung formulierten Politik gewünscht und angefohrt wird. Dieser Umstand und die Tatsache, daß die Abwertung des französischen Franc erhebliche Rückwirkungen auf die Gestaltung der internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen haben muß, legt es nahe, die deutsche Auffassung in dieser Angelegenheit gleichfalls der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.“

Dr. Schacht verwies zum Belege auf die Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 mit ihrem Bekenntnis zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und auf die diplomatische

Note der Reichsregierung vom 31. März 1936, die einen umfassenden Friedensplan enthielt, und fuhr fort: „Wenn die Dreimächte-Erklärung es als eines der ständigen Ziele ihrer Politik bezeichnet, das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten, so wird diese Erklärung von uns gern begrüßt, kann aber leider den Hinweis darauf nicht verhindern, daß

durch die englische sowohl wie die amerikanische Abwertung das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt auf das empfindlichste gestört

worden ist. Das wird indessen die deutsche Regierung nicht abhalten, ihrerseits alle Bestrebungen zu unterstützen, die nach der Dreimächte-Erklärung bezwecken, nach und nach, mit dem Ziel der völligen Beilegung, das gegenwärtige Kontingentierungs- und Währungskontrollsystem zu mildern.“

Wenn an solchen Umständen die Abwertung des französischen Francs und ihre Mosaikfolgen gemessen werden, so muß leider festgestellt werden, daß an der Unsicherheit der internationalen Währungslage durch diesen Schritt wenig geändert worden ist. Ja, während der Markt der Goldländer bisher wenigstens für seinen Bereich Stabilität gewährleistet, so ist namentlich auch diese verschwunden, nachdem die Abwertung des französischen Francs die Abwertung der Schweiz und der Niederlande nach sich gezogen hat. Das Währungsabkommen zwischen den drei Mächten steht nicht einmal innerhalb dieser drei Währungen ein gegenseitiges festes Verhältnis vor. Ebenso wenig haben die Schweiz und Holland ein solches hergestellt,

### Garant des sozialistischen Wollens der Partei

Schatzmeister Hilgenfeldt über Sinn und Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt.

Im Laufe der Woche in Berlin sprach im Rahmen einer Vortragsreihe der Schatzmeister der NS, Va. Hilgenfeldt, über Ziel, Richtung und Aufgaben der heutigen Volkswohlfahrt. Einleitend erinnerte der Redner an die der NSDAP vom Führer gestellte Aufgabe, Garant der sozialistischen Wollens der Partei zu sein. Große Aufgaben lagen noch vor der NSDAP; besonders das Stillwerden Mutter und Kind sollte weiter ausgebaut werden; und zwar so, daß auf 3000 Menschen eine Schwelger komme. Neue Kindergärten und besonders Erntekindergärten für die Landbevölkerung sollen eingerichtet werden, so daß die häuerliche Bevölkerung in der Erntezzeit stark entlastet werde.

so daß die Unstabilität gegenüber dem bisherigen Zustande noch vermehrt ist.

Es ist im Augenblick, nachdem die frühere allgemeine Verknüpfung mit dem Golde aufgehoben ist, außer in Deutschland und drei oder vier anderen Ländern keine Währung in der Welt mehr, die prinzipiell eine feststehende Grundlage hätte,

vielmehr sind sämtliche übrigen Währungen teils innerhalb gewisser Grenzen, teils unbeschränkt willkürlicher Manipulierung ihrer Regierungen unterworfen und haben ganz überwiegend auch untereinander kein festes Verhältnis.

Reichsregierung und Reichsbank sind bei dieser Prüfung ohne Schwanken zu der Entschlußung gekommen, daß wir die durch die Abwertungsmaßnahmen des Auslandes erhöhte Unsicherheit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir ein unsicheres Element in die Währungslage hineinbringen.

Die Länder, die mit uns Handel treiben, sollen wissen, daß wir gerade in der Beständigkeit eine unerlässliche Grundlage des internationalen Verkehrs sehen.

Wir wünschen aber, daß nicht nur das Ausland dies erkenne, sondern es soll auch der deutsche Sparrer und Arbeiter sich darauf verlassen können, daß die nationalsozialistische Regierung keine Kaufkraft und keine Arbeitsleistung in ihrem vollen Werte zu erhalten wünscht.

Ich möchte für Deutschland nur eines sagen, daß das Devisenbewirtschaftungssystem, dessen Unbequemlichkeit und Mängel wir jederzeit anerkennen, durch eine bloße Abwertung überflüssig gemacht werden könnte. Die schwere, aus dem Versäuler Unrecht entstandene Schuldenlast und die Schwierigkeiten unserer Rohstoffbeschaffung zwingen zu ihm. Erst derer Milderung wird die deutsche Devisenkontrolle entbehrlich machen. In der Lösung dieser Frage aber hängt nicht nur das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands, sondern auch aller der Länder, die an einem aufnahmefähigen Markt von 70 Millionen Menschen interessiert sind.

Wir sind uns völlig bewußt, daß die gegenwärtige internationale Währungsfrage uns schwere Opfer auferlegt, aber kein Druck wird die Reichsregierung veranlassen, etwas zu tun, was gegen die Interessen ihres eigenen Volkes und Landes ist.

Dagegen wird die Reichsregierung jederzeit bereit sein, an zweckdienlichen internationalen Verhandlungen teilzunehmen, die unter selbstverständlicher, auch in der Währungsfrage, der drei Mächte betonter Wahrung der nationalen Interessen einen freien internationalen Wirtschafts- und Zahlungsverkehr zutreiben. Inzwischen können und werden wir die Entwicklung in aller Ruhe ansehen und unsere Entschüßungen jeweils nach freiem Willen treffen. Damit unserer Devisenbewirtschaftung haben wir unter der nationalsozialistischen Regierung die ganze Zeit hindurch eine stabile Wirtschaftsgrundlage in unserer Währung gehabt und werden sie behalten.“

## Programm des Erntedankfestes 1936

Der diesjährige Erntedanktag wird eingeleitet durch einen Empfang von Abordnungen des Reichsnährstandes in der Stadthalle Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird. Die Abordnung setzt sich zusammen aus je zwei Bauern aus jeder Landesbauernschaft, die besondere Verdienste in der Erzeugungsschlacht aufzuweisen haben. Ferner gehören der Abordnung neben zehn landwirtschaftlichen Facharbeitern, wie Schäfer, Gärtner usw., dreizehn Landarbeiter an, deren Familien sich als besonders lobenswürdig erwiesen haben.

Im Laufe des Sonnabendabend und in der Nacht zum Sonntag treffen auf den Bahnhöfen rund um den Mühlberg die zahlreichen Sonderzüge mit Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches ein. Die Sonderzugteilnehmer werden, soweit sie bis 5 Uhr früh ankommen, in Privat- und Massenquartieren untergebracht und verpflegt.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Volksgenossen von den Bahnhöfen und von den Quartieren zum Festplatz auf dem Mühlberg. Um den auf dem Berg den Beginn des Staatsfestes erwartenden Festteilnehmern die Zeit zu verkürzen, werden auf großen Podien am Fuße des Berges Darbietungen bäuerlicher Tanz- und Spielgruppen abrollen. Mehrere Musikkorps der Wehrmacht werden abwechselnd mit dem Sängerkreis Sameln-Hymnont musikalische Darbietungen bringen.

Der Aufmarsch wird etwa um 11 Uhr beendet sein.

### Der Festakt

Längs des Mittelweges, der — erhöht angelegt — zur oberen Tribüne führt, werden bäuerliche Trachtengruppen aus allen Gauen Spalier bilden. Am Fuße des Berges finden ein Ehrenbattalion der Wehrmacht sowie Ehrenkürme der SA, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes und der SS, Aufstellung.

Gegen 12 Uhr wird der Führer auf dem Kundgebungsgelände eintreffen. Während er die Front der Ehrenformationen abspricht, feuern die Batterien der Salutabteilung 21 Schußsalut. Dann begibt sich der

Führer, allen auf dem Mühlberg versammelten Volksgenossen sichtbar, mit seiner Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne.

Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels den Staatsakt mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine laarländische Bauernabordnung dem Führer eine Erntekrone. Weidigkeit singt der Gemischte Chor des Sängerkreises Sameln-Hymnont die Hymne an die deutsche Erde“. Die Wiederholung des Liedes soll von allen Volksgenossen mitgesungen werden. Dann folgen etwa eine halbe Stunde lang Schaulustigungen der Wehrmacht unter Einsatz fast aller Truppeneinheiten.

Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Mühlberges. Nach einer kurzen Rede des Reichsstatthalters des Reichsnährstandes Hg. Meinberg wird sich der Führer von der unteren Redtribüne in einer Ansprache an die versammelten Volksgenossen wenden. Die Kundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichsständen übertragen.

### Festliches Volksfest

Am Abend des 4. Oktober wird der diesjährige Erntedanktag mit einer Feier in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17 Uhr werden die Ehrenformationen der deutschen Bauern, die von dem Staatsakt auf dem Mühlberg kommen, in Goslar eingetroffen sein. Sie begeben sich zu Fuß durch die Straßen der altberühmten Stadt zur Kaiserplatz, wo sie gegen 19 Uhr vom Führer empfangen werden. Um 20 Uhr wird der Führer von der Terrasse der Kaiserplatz den Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von fünf Trompeterkorps, entgegennehmen. Die Feier wird durch ein großes Feuerwerk beendet.

Am Abend wird in der Stadthalle in Goslar ein festliches Erntefest veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaabteilung der NSDAP. Den Erntedanktag 1936 abschließen.



# Aus dem Kreise Teltow

## Landrat Dr. Börnide kommissarischer Vorstand des Kreisamtsvereins

Oberräsident Gauleiter Stürz hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Provinzialamtsvereins Brandenburg Landrat Dr. Börnide zum kommissarischen Vorsitzenden des Kreisamtsvereins des Deutschen Roten Kreuzes für den Kreis Teltow ernannt.

## Jungen aus dem Teltow in Tirol

Eine große Freude bereitete der Kreisamtsleiter der R.S.V. fünfzehn Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren aus dem Kreise Teltow, und zwar aus den Orten Nowawes, Teltow, Gättershagen, Jenseh, Spantenhof und Senzow, indem er sie seit dem 27. September nach Tirol verschifft, und zwar in das Heim der Reichsleitung in Innsbruck. Unsere Teltower Jungen, die zum ersten Male die Alpen sehen, führen über München, Garmisch-Partenkirchen, Zill, an der Martinswand herunter nach Innsbruck. Sie schreiben begeisterte Karten nach Hause.

## Der große Bauer aus Ragow

Es gibt in unseren Dörfern immer noch Erzählungen, die bisher nirgendwo aufgezeichnet, aber unter den Dorfbewohnern lebendig sind und immer wieder erzählt werden. Dies gilt auch von der folgenden Geschichte:

Zur Zeit der Separation, also im Jahr 1845, hieß der Gerichtsschulze des Dorfes Ragow Mehrdorf. Sein bester Freund war der Mühlenmeister Bood. Bood war ein Mann von besonderer Größe. Beide saßen oft auf der Pflanzung des Herrn Gerichtsschulzen und verbrachten mit allerlei Unterhaltung die langen Winterabende. Ragow war damals ein Mittenwalder Kammerer, und so kam es, daß der Ortschulze Mehrdorf des öfteren bei dem Mittenwalder Bürgermeister zu tun hatte. Eines Tages wurde er auch wieder zum hohen Rat nach Mittenwalde befohlen.

„Was der deutsche Bauer gerade in den letzten Jahren gekostet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges“, so sprach der Führer in Nürnberg. Heute können wir 30 bis 35 vom Hundert unseres Gebarkes an Lebensmitteln im Ausland erzeugen gegenüber 65 vom Hundert im Jahre 1927. Darum Deine Pflicht: Bewirtschafte nicht, denn der Fehlbetrag an Nahrungsgütern kostet Devisen.

In dem Zimmer des Bürgermeisters fiel dem Bauer Mehrdorf ein großer Vogel auf (jedenfalls ein Papagei), der dort frei umherflog. Auf die Frage nach der Art des Vogels fragte der Bürgermeister den Gerichtsschulzen, ob er ihm nicht einen großen Vogelbauer besorgen können. Mehrdorf dachte an seinen Freund Bood und sagte, das könne er. Als er nach Ragow kam, ging er sofort zu seinem Freund und sagte ihm, daß er zum Bürgermeister nach Mittenwalde kommen solle. Bood machte sich auf den Weg und erschien bald im Zimmer des Herrn Bürgermeisters. Auf die Frage des Bürgermeisters, was er wolle, antwortete er, daß der Gerichtsschulze Mehrdorf ihm gesagt habe, der Herr Bürgermeister müsse einen großen Bauer. Da fing der Bürgermeister herzlich an zu lachen und sagte: „Ja, aber einen für diesen großen Vogel da.“ Nun merkte Bood, daß er von Mehrdorf angeführt war und verließ voller Mut das Zimmer. Die Pflanzung des Mehrdorf hat er auch nicht wieder aufgesucht.

Es war an einem regnerischen Novembertage. Draußen war es Hochwintler und die damals noch unbefestigte Landstraße nach Königs Wulterhausen war vollständig aufgeweicht. Da erschien an dem Fenster des Ortschulzen ein Feldgendarm und verlangte, daß Mehrdorf ihm sofort den Weg nach Königs Wulterhausen zeige. Auf die Bitte des Mehrdorf, er wolle sich erst Stiefel anziehen, wurde der Herr Feldgendarm sehr zornig und fing an, mächtig mit dem Säbel zu rasseln und schrie in das Fenster hinein, Mehrdorf solle sofort herauskommen und wenn es barfuß ist. So mußte der Herr Gerichtsschulze halb angezogen und auf Pantoffeln in den Regen hinaus. Er mußte durch die dämm und immer neben dem Pferd des Gendarmen herlaufen. Kurz vor Königs Wulterhausen hielt der Gendarm plötzlich an, nahm seinen Hut vom Kopf und machte den alten Soldatenmantel weit auf und sagte: „So, Mehrdorf, das ist die Strafe für den „großen Bauer“. Dann drehte er sein Pferd um und ritt wieder nach Ragow. Der Herr Gerichtsschulze erkannte nun seinen früheren Freund Bood und erkannte auch, daß der Säbel des Feldgendarmen nur eine alte Sense war. Wohl oder übel mußte er noch einmal durch den Schmutz der Landstraße. Die guten Freunde sollen aber als Feinde gestorben sein.

## Teltow und Umgebung.

\* **Stahnsdorf.** Das Erntedankfest wird auch jetzt in feierlicher Weise begangen. Als einer der wenigen Orte im Weichselde Grob-Berlins mit seiner zum großen Teil landwirtschaftlichen Bevölkerung ist Stahnsdorf in der glücklichen Lage, seiner Feiern einen natürlichen bäuerlichen Rahmen zu geben. Das Programm, das von der Ortsgruppe der R.S.D.A.P. gemeinsam mit dem Ortsbauernführer und dem Bürgermeister sowie den Vertretern aller Vereine und Verbände entworfen wurde, sieht zunächst nach dem Frühgottesdienst einen Gemeinschaftsbesuch der Fährverehrung vom Bäderberg vor. Hieran nehmen außer sämtlichen Formationen und der Ehrenkompanie der Nachtrichter-Abteilung 39 alle Volksgenossen teil. Nach Verabreichung eines einfachen gemeinsamen Mittagessens formiert sich der Festzug zum Markt durch die Straßen des alten Ortes und der Siedlungen West und Markt. Unter Vorantritt der Spielleute und des Musikkorps der Nachtrichter-Abteilung 39 werden sich im Zuge sämtliche Formationen befinden. Den Beschluß bilden die von der Ortsbauernschaft gestellten festlich geschmückten Entwürgen. Der Umzug endet wiederum im Dorf, woselbst der Ortsbauernführer dem Bürgermeister den Entrentzug mit einer Ansprache überreicht wird. Anschließend ist Volksbegeisterung auf dem Dorfplatz.

\* **Reinickendorf.** Die 1. Nachtrichterhaushaltsrechnung der Gemeinde, durch die die ordentliche Verwaltung des laufenden Rechnungsjahres in Einnahme und Ausgabe auf 474 000 RM, und die außerordentliche Verwaltung auf 138 000 RM, erhöht wird, liegt, nachdem der Landrat als Kommunalaufsichtsbehörde Bedenken dagegen nicht geltend ge-

macht hat, in der Zeit vom 2. bis einschließl. 8. Oktober d. J. während der Dienststunden von 8-13 Uhr im hiesigen Gemeindeforum, Zehntenbörse Damm 67, öffentlich aus. Eine Erhöhung der Steuerlast liegt der Nachtrichterhaushaltsrechnung nicht vor.

## Nowawes und Umgebung.

\* **Drewitz.** Der Erntedanktag wird auch diesmal würdig begangen. Um 10.45 Uhr findet ein Erntedankgottesdienst statt, an dem die einzelnen Vereine geschloffen teilnehmen und sich mit ihren Fahnen um 10.30 Uhr vor der Kirche versammeln. Um 12 Uhr erfolgt durch Großlautsprecher die Uebertragung der Feierlichkeiten mit der Fährverehrung vom Bäderberg auf dem Kirchplatz. Für Sitzgelegenheit ist gesorgt. Zum Festzug wird ebenfalls auf dem Kirchplatz angetreten, und zwar um 2.30 Uhr. Um 3 Uhr findet auf dem Sportplatz ein Volksfest statt. Zunächst erfolgt die Ueberreichung der Erntekrone, dann wechsell in bunter Reihenfolge das Schreiten der Jugend, die Vorführungen der Hülfer-Jugend und des B.S.M. Den Abschluß bildet dann der Entrentzug. Interessenten für das Schreiten müssen sich bis spätestens Sonnabend beim Obmann Willy Wendt, Sternstraße 11, melden.

## Zossen und Umgebung.

\* **Münsdorf.** Das Winterhilfswerk beginnt! Unterstützungsanträge müssen umgehend eingereicht werden, und zwar beim Ortsgruppenamtsleiter der R.S.V. Münsdorf, Wg. Leugert, Münsdorf, Rottbuser Straße 2. Die Anträge werden dort Freitag, 2. Oktober, und Montag bis Mittwoch (5-7. Oktober), täglich in der Zeit von 10-14 Uhr, entgegengenommen. Außerdem werden stets



Reserve hat Ruh'

Überall, wo Soldaten zur Entlassung kommen, werden innerhalb der Kompanien hübsche Abschiedsfeste veranstaltet. Hier sieht man eine lustige Gruppe der 3. Kompanie des Infanterieregiments 67 in Berlin. (Schülz-Wilderdienst-W.)

Sprechstunden Mittwochs und Freitags von 10-14 Uhr gehalten. Für die Unterstützung kommen in Frage Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner, Erwerbstätige mit im Winter nicht künftünftlichen Einnahmen, Hoflandarbeiter, Saisonarbeiter, Wohnfahrtsrentner und in allen Fällen besonders die kinderreichen Familien.

\* **Reserve hat Ruhe.** Fröhliche Nachrichten kündete heute in den Straßen Münsdorfs, daß die diesjährigen Reservisten in größeren Kruppen zu den verschiedenen Jagdzügen nach dem Bahnhof geleitet wurden. Solch trugen die nun ausgedienten Soldaten die traditionellen Reservistenfädel; viele hatten auch die neuerhaltenen Rangabzeichen der Beförderung auf ihre Zivilkleidung genäht. Mancher Münsdorfer Junge verdient sich heute eifrige Groschen durch das Tragen der Sandstöße für die ausgesetzlichen Heimkehrer.

\* **Der Werdreher Heinz Salchow**, nicht, wie zuerst unrichtig geschrieben, Selchow, war, wie sich nun herausstellt, mit einem jungen Beamten in Arbeitsdienstlager gewesen, der bis gestern in Münsdorf tätig war. Der junge Mann schildert den Salchow als einen Arbeitsdienstlagermann, der mit großer Eifer seinen Dienst verrichtete, aber den allerdings schon damals dumme Gerüchte umgingen. Salchow verstand es aber, sich bei seinen Kameraden sehr beliebt zu machen, so daß sie gewiß Vertrauen in ihn gesetzt hätten, wenn er nicht am letzten Tage des Dienstes seine Verberbernatur entpuppt hätte. Da faß er auf den verschiedensten Kameraden alles Geld zusammen, dessen er habhaft werden konnte. Der Raubzug wurde aber sofort bemerkt und die Polizei erschwerte den jugendlichen Dieb auf dem Bahnhof, von wo er ins Gefängnis nach Rottbus wanderte. In der Gerichtsverhandlung erkannte man schon damals, daß man es mit einem schweren Jungen zu tun hatte, und bei der Verurteilung der Gefängnisstrafe lernte er dann befähigt den Neumann kennen, der ihn zu dem Raubmordversuch an dem Altkirch Saartmann verleitete.

\* **Wankenfädel.** Eine Generalmitgliederversammlung der R.S.D.A.P. Wankenfädel ein schließlich sämtlicher Gliederungen und Verbände fand im Gasthaus Rute, Dorf, statt. Der sehr gute Besuch bewies, wie stark die Bewegung in Wankenfädel vertreten ist. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters, Wg. Schmidt, hielt der Referent des Abends, der neue Organisationsleiter der Ortsgruppe, Sawpfehrer P. Reinehardt, eine zu Herzen gehende Rede. Er wies die großen Aufgaben, des Politischen Leiters und stellte heraus, daß jeder Mitarbeiter unserer großen Bewegung von einem nie verlassenden Vertrauen getragten werden müsse. Die Versammlung wurde von jedem Wort des Referenten mitgerissen und dankte mit großem Beifall. In feierlicher Weise

# Ämtliches

## Schießplatz Kammersdorf

Scharfschützen:

Am 6., 7., 8., 9. und 10. Oktober 1936, Schießbahn Ost bis 10 200, West bis 7500. Beginn 6 Uhr. Dauer 20 Stunden. Sonnabend bis 14 Uhr.

In diesen Tagen ist das Betreten des abgeperrten Geländes und der über den Maß führenden Wege 2 Stunden vor Beginn des Schießens, bis nach dem Schießen, solange die Schranken geschlossen sind, verboten.

Berlin, den 30. September 1936.

Landrat des Kreises Teltow. Dr. Börnide.

L. III.

## Erteilung eines Besitzzeugnisses

Die Baugenossenschaft Bürgerwalde i. M. e. G. m. b. H. i. Ligu. in Rörbistrug-Zeelen hat die Erteilung eines Besitzzeugnisses gemäß Artikel 20 Nr. 2 a der Verordnung vom 13. November 1899, betreffend das Grundbuchwesen, zur Eintragung der bisher im Grundbuch nicht verzeichneten Parzelle 780/70 = 122 am Kartenblatt I, der Gemarkung Jenseh beantragt. Die Parzelle ist im Kataster bei den „Öffentlichen Gewässern“ verzeichnet.

Das Besitzzeugnis wird erteilt, wenn nicht binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll begründete Einwendungen bei mir erhoben werden.

Berlin, den 28. September 1936.

Landrat des Kreises Teltow. Dr. Börnide.

A. II. 1280 Pü/W.

werden dann die neuernannten Politischen Leiter, sowie die Amtswalter und -warte der Gliederungen vom Ortsgruppenleiter verpflichtet. — Im übrigen sieht der Dienstplan für Oktober folgende Termine vor: Sonntag, den 4. Oktober, 11.30 Uhr: Erntedankfest. Anzutreten zum Gemeinschaftsbesuch der Fährverehrung und anschließendem Festzug. Dorfcafé: ab 20 Uhr Tanz in den Sälen Rute und Schröder im Dorf. Dienstag, den 6. Oktober, 20.30 Uhr (Samstagsm. Siedlung): D.M.F.-Walter-Sitzung. Freitag, den 9. Oktober, 20 Uhr (Schröder, Dorf): D.M.F.-General-Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 10. Oktober, ab 15 Uhr (Schießplatz Münsdorf): Politischen-Schulstücken der Politischen Leiter. Freitag, den 23. Oktober, 20.30 Uhr (Samstagsm. Siedlung): Verammlung der Politischen Leiter. Sonnabend, den 24. Oktober, ab 15 Uhr (Schießplatz Münsdorf): Politischen-Schulstücken der Politischen Leiter. Montag, den 26. Oktober, 20.30 Uhr (Schröder, Dorf): D.M.F.-Amtswalter- und D.M.F.-Walter-Sitzung. Freitag, den 30. Oktober, 20.30 Uhr (Rute, Dorf): Öffentliche Verammlung (hierzu sind alle Volksgenossen eingeladen).

\* **Glawow.** Der Terminkalender für Oktober sieht folgende Veranstaltungen vor: 4. Oktober, 12 Uhr: Erntedankfest. 7. Oktober, 20 Uhr: R.S.-Frauenchaft, Arbeitsabend in der Schule. 10. Oktober, ab 15 Uhr: Schulstücken der Bereitschaft III auf den Schießständen in Münsdorf. 12. Oktober, 20 Uhr: R.S.-Frauenchaft, Mitgliederversammlung bei Kujawski. 15. Oktober, 20 Uhr: Jellenabend 01 (Rolonie) bei Kujawski. 17. Oktober, 20 Uhr: Elternabend des D.F. bei Kujawski. 22. Oktober, 20 Uhr: Jellenabend 02 (Dorf) bei Raedler. 24. Oktober, ab 15 Uhr: Schulstücken der Bereitschaft III auf den Schießständen in Münsdorf. 26. Oktober, 20 Uhr: R.S.-Frauenchaft, Arbeitsabend in der Schule. 31. Oktober, 20 Uhr: R.S.D.A.P., Kameradschaftsfest bei Kujawski.

\* **Die Kriegerkameradschaft** hielt am Sonnabend ihren Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Fabricius sprach von dem großen Erleben des Reichsparteitages und fand besonders eindrucksvolle Worte für das, was uns alte Soldaten mit Freude und Stolz erfüllt: Unsere junge Wehrmacht, die in Nürnberg gezeigt habe, daß wir alten Soldaten in den jungen Soldaten unserer Wehrmacht würdige Nachfolger gefunden haben. In seiner weiteren Ausführungen erinnerte Kamerad Fabricius daran, unserer Volksgenossen in den Weibensabteilungen zu gebieten, die heute die duffrigen. Reffen der Kriegerkameraden gut gebrauchen können. Wo wollen wir ab und einmal unseren geliebten Gefertigten mit dem „aufgefängenen Sonnenstein“ verabschieden! Nach einigen Bekanntmachungen aus dem Parolebuch, forderte Kameradschaftsführer Fabricius alle Kameraden auf, am 2. November zum Generalappell im „Clou“ vollständig zur Stelle zu sein, um zu zeigen, daß wir „da“ sind, wenn zum Appell gerufen wird. Nach dem „Siege-Heil“ auf den Führer begann der gemüßliche Teil, der die Kameraden beim „aufgefängenen Sonnenstein“ noch längere Zeit besammeln ließ.

\* **Kangsdorf.** Der Verkehrsverein wird in der am Sonnabend, dem 26. September d. J., stattgefundenen Versammlung zu neuem Leben erweckt, nachdem er lange Zeit hindurch ein Scheinleben sehr zum Leidwesen seiner Mitglieder, geführt hatte. Nachdem durch die Zugehörigkeit zum Verkehrsband grundlegende Veränderungen eingetreten waren, hatte der von Amts wegen eingesetzte Leiter des Vereins, Wg. Bürgermeister Dr. Püchmann, den Verein der zuständigen Spitzen-

1½ Milliarden Nahrungsgüter gehen jährlich in Deutschland durch Verderb verloren. Dieser Betrag entspricht dem Werte der gesamten Lebensmittelerzeugung des Reiches. Darum: reißt auch Du Dich ein in die Abwehrfront gegen den Verderb. So hilfst Du Devisen sparen und die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes sichern.

organisation, dem Reichsbund der Eigenheim- und Grundbesitzer, angefügt. In der Versammlung, die im Saal der Gastwirtschaft von Friedrich Kattfand, teilte Dr. Püchmann ausdrücklich mit, daß der Verein künftig den Namen „Grundbesitzer- und Verkehrsverein Kangsdorf e. V.“ führen werde. Der Kreisgruppenleiter, Wg. Pölow, führte jedoch aus, daß es die Organisation übernehmen werde, den Verein wieder aufzubauen und alle Mitglieder mit großem Vertrauen diese Aufgabe in Angriff nehmen müßten. Der Verein sei ein Instrument zur Bildung echter Volksgemeinschaft im Sinne des Nationalsozialismus. Im Einvernehmen mit dem zuständigen Parteileiter, Direktor Roth zum kommissarischen Vereinsleiter ein. Wg. Roth dankte dem bisherigen Leiter Wg. Dr. Püchmann für die von ihm in der Zwischenzeit geleistete Arbeit. Er führte aus, daß er sich stets bemühen werde, das Vertrauen der Mitglieder und Grundbesitzer zu erlangen. Er werde durch seine





# Unser Kapital / Zur Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat als verantwortlicher Hüter der deutschen Währung nunmehr auch klar und unmissverständlich zu den internationalen Währungsgeheimnissen der letzten Tage Stellung genommen. Er hat dabei nochmals unterstrichen, was der Staatssekretär im Finanzministerium, Reinhardt, gleich am Tage nach Bekanntwerden des französischen Abwertungsbeschlusses schon verkündete: die deutsche Währung bleibt fest!

Die Erklärung Dr. Schachts hat nichts Neues gebracht, ist sie doch nur eine schon oft von der deutschen Regierung gegebene Versicherung; an dem einmal festgelegten Kurs und dem gestellten Ziel festhalten. Und das Ziel ist: Festhalten am Bestand der Mark.

Dr. Schacht hat sich bemüht einer Kritik an der Abwertungs- bzw. Ausgleichsmaßnahmen der verschiedensten Länder entgegenzuhalten, aber er hat mit um so größerer Entschiedenheit hervorgehoben, daß nach deutscher Auffassung „an der Unfähigkeit der internationalen Währungsfrage durch diesen Schritt wenig geändert worden ist“.

Niemand in der Welt wird behaupten können, daß Deutschland weniger Interesse an einem Frieden auf dem internationalen Währungsmarkt hat. Aber den Weg zu diesem Frieden kann es in den jetzigen Währungsmaßnahmen nicht erkennen. In den wenigen Tagen seit der Erklärung der Währungsentscheide hat sich bereits herausgestellt, daß an Stelle des ersehnten wirtschaftlichen Gleichgewichts ein Währungschaos zu treten droht. Bis in die kleinsten Länder hinein hat die französische Abwertung Unruhe getragen, und es ist noch gar nicht abzusehen, warum das Nachziehen der verschiedensten Währungen ein Ende haben wird.

Kein Mensch wird es uns Deutschen verdenken können, wenn wir uns in Deutschland in dieser allgemeinen Verwirrung wie eine Insel des Friedens vorfinden. Wir sind berechtigt zu diesem Stolz, denn während die anderen Rästel

raten über das Morgen, über Arbeitsmöglichkeiten, Preisgestaltung und Löhne, sich in tagelangen Parlamentssitzungen über die nächsten Wirtschaftspläne den Kopf zerbrechen, Börsen stürzen müssen, um weitere Erschütterungen abzufangen, und sich an allerlei Wirtschaftsexperimenten mit fraglichem Erfolg versuchen, arbeiten wir nach einer festen Planung, die auf weite Sicht abgestellt ist.

Als der Führer 1933 den ersten Vierjahresplan aufstellte, wurde damit der deutschen Wirtschaft ein ganz bestimmter Kurs vorgezeichnet. Die Wirtschaft hat ihn nicht nur eingehalten, sondern die ihr gestellten Fristen vorzeitig erfüllt. In Nürnberg hat der Führer bereits einen zweiten Vierjahresplan verkündet, und wir wissen, daß dieser ebenso selbstverständlich und pünktlich verwirklicht werden wird wie der erste.

Diese gigantische Leistung haben wir vollbracht, ohne daß uns goldene Schätze in den Kellern der Reichsbank noch Mithras-Hilfe von außen bei der Verfügung stand. Unser Kapital ist nicht das Gold, unser Kapital ist die Arbeitskraft des deutschen Menschen. Mit diesem Kapital halten wir sorgsam haus, dieses Kapital füttern wir unstilliger als andere Staaten ihre Goldbarren. Denn dieses Kapital ist das sicherste und daher wertvollste, das es in der Welt gibt. Mit diesem Kapital haben wir unsere Währung in der Zeit des internationalen Währungs- und Wirtschaftszersfalls stabil erhalten.

Unsere Wirtschaftspolitik braucht keine Experimente, sondern sie geht allein aus von dem allgemein gültigen und gesunden Grundsatze im Leben jedes Menschen, nicht mehr auszugeben, als eingenommen wird. Unser Staat ist die Gemeinschaft aller Volksgenossen. Und was jeder einzelne als Lebensgrundgesetz vertritt, das vertritt der Staat als Gesamtheit aller.

Deshalb liegt für uns Deutsche das Hauptgewicht auf dem Satz in der Erklärung Dr. Schachts: „... es soll auch der deutsche Sparer und Arbeiter sich darauf verlassen können, daß die nationalsozialistische Regierung seine Kaufkraft und seine Arbeitsleistung in ihrem vollen Werte zu erhalten wünscht.“

Das ist wahrer Nationalsozialismus: der Staat wacht über sein wertvollstes Gut, das im Menschen liegt. Aber er entläßt niemand aus der Pflicht, mit unermüdbarem Eifer und unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit an den Aufgaben des Staates mitzuarbeiten und dem Staat die Mittel zur Verfügung zu stellen für seine Arbeitsbeschaffung, die er nötig hat, um den Wirtschaftsplan durchzuführen und damit den einzelnen in Lohn und Brot zu erhalten.

## Rundfunk-Programm

Freitag, 2. Oktober.  
Reichssender Berlin-Regel: Welle 356,7.  
6.30 bis 8.00: Aus Königsberg: Frühkonzert am Geburtstags-Sündenbühl. Ausgeführt vom Musikcorps der 5. Marine-artillerie-Abteilung. Welle. — 8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Ausgeführt von dem Saarbrücker Unterhaltungsorchester. — 9.30: Wir danken Ihnen mit Frau Ursula. — 10.00: Aus Leipzig: Arbeiter der Stirn im Wettstreit der Wälder. Hörfolge um den Nobelpreis von Gerhard Meise. — 10.45: Senepause. — 12.00 bis 14.00: Aus Kassel: Mittagkonzert. — 14.15: Wunte Unterhaltung. Kleines Funfhorchester. — 16.30: Aus der Welt des Sports. — 17.00: Klavier und Violine: Jagna Baberzoff, Henri Marteau. (Schallplatten.) — 17.30: Wiedigen und Mächte. Ruperto-Carola, die Wette deutschen Geistes. Zum 550. Jahrestag der Gründung der Hochschule Universität. — 17.50: Die kleine Reichsberatung. Welche Versuche ich meine Rechte? — 18.00: Aus Dresden: Musik aus Dresden. Solist: Hans Garbusch (Violine). Die Dresdener Philharmonie. — 19.00: Und nächste Woche? Wir blättern im Funfprogramm. — 19.20: Opernbeute. (Schallplatten.) — 20.10: Unterhaltungskonzert. Das kleine Funfhorchester. — 21.00: Wardsche Musik. Berliner Funfhorchester. Charles Bartel (Violine). — 22.30 bis 24.00: Aus Mannheim: Unterhaltungskonzert.

## Verschiedene Anzeigen

### Bekanntmachung.

Die Einziehung der I. Pachtzute pro 1937 für die verschiedenen Länderorten findet statt:

- für Ostergog und Marzgräfshof: Montag, den 5. Oktober 1936, von 8 bis 16 Uhr, im Gasthaus Guds-hold zu Ostergog;
- für Schenendorf und Fahlhorst: Dienstag, den 6. Oktober 1936, von 8 Uhr ab, im Gasthaus Webers-dorf zu Schenendorf;
- für Spudendorf und Struwshof: Mittwoch, den 7. Oktober 1936, von 8 bis 13 Uhr, im Büro der Orts-verwaltung.

Es wird gebeten, jeweils schnellerer Abfertigung bei der Pacht-einziehung, die Quittungen über die letzte Rate mitzubringen.

### Gutsverwaltung Spudendorf bei Großbeeren.

Ich habe meine Sprechstunde nach  
**Wünsdorf, Bahnhofstraße 18,**  
berlegt. Sprechstunden wie bisher.  
**Wünsdorf, Kreis Zeltow.**  
**Dr. med. Lyncke.**

**Achtung!**  
Bin am Freitag, dem 2. d. M., mit  
**sämtlichen Sorten Bettfedern**  
auf dem Joffener Wochenmarkt.  
**Erich Schnee, Bettfedernfabrik, Jüterbog.**

**Herstellung von Reichs-Telegraphenanlagen.**  
Bei den Postämtern Zehlendorf, Zeltow und Stahnsdorf liegen Pläne aus über die Herstellung ober- und unterirdischer Tele-graphenanlagen in folgenden Straßen: Naustitz, Eichenweg, Kirchzimmern, Metzerfeld, Fahren-heide, Wädnower Buch, Gafels-dorne und -Gebäude, Kleine Gärten, Straße F und 91a in Kleinhadom. Barthstraße in Zeltow, sowie Bahnhof- und Brandenburgische Straße in Stahnsdorf.  
Berlin 28 8, d. 29 Septbr. 1936.  
Telegraphenbauamt 3.

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 2. Oktober, vormittags 11 Uhr, werde ich in Rudwigsfelde (Kreuzpunkt an der Reichsbahn) an

**eine Anzahl Kipploren**  
öffentlich meistbietend gegen sofor-tige Barzahlung versteigern.  
**Schiele, Obergerichtsvollzieher, Zredbin. Fernspr. 879.**

### Vorkriegs-Silbergeld

alten Schmalz, Grund- und Jahngold, Goldmünzen, Brillan-ten u. edle Silberfächer  
kauft gegen bar und steuer-frei der Bekannte  
**Julius Reimann, an der U-Bahn: Stadtmittel, Friedrichs-straße 188. Ausweis notwendig.**

### Kiesgelände

unmittelbar an der Chaussee gelegen, sucht Unternehmer zum Aus-beuten.  
**Alfred Schulz, Schöneide (Joffener-Land).**

### Personal aller Berufe

**Jung. Arbeiter**  
stellt sofort ein  
**Kohlenhandlung**  
**Ella Kowalczyk, Wünsdorf, Alhornstraße 24. Telefon 86.**

### Stellen ab sofort Kartoffelbuddler

ein. Affordoloz: Kubbel 8 Pfg. Wer die ganze Kampagne durchhält, pro Kubbel 1 Pfund Kartoffeln extra. Unterbringungsmöglichkeiten nicht vorhanden.  
**Berliner Stadtgüter Gutsverwaltung Werben.**

## Maurer

und ungelernete  
**Arbeiter**  
stellt noch sofort ein  
**O. Budner, Maurermeister, Waugersdorf, Blankenfelde, Klauerwitzstraße.**

## Jungen Mann

für Land- und Garten-arbeit sucht  
vered. Landmesser  
**Krüger, Großtelnitz, Kreis Zeltow.**

## Junger, kräftiger Chauffeur

sucht Stellung, Führerschein Klasse I, II und III.  
**Albert Paschke, Feig über Königs Wusterhausen.**

## Junger Mann

zum Schweine füttern und melken sofort gesucht. Wochen-lohn, Kost, Logis.  
**Berlin - Eichengraben, Grimmstraße 10.**

## VORTEILE

die auch Sie überzeugen:

- Starker 6 Zyl. Motor.
- OPEL Synchron-Federung.
- Zugfreie Frischluftfenster.
- OPEL-Schnellstart-Fallstromvergaser.
- Formschöne Karosserie.
- Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument!



**OPEL 6**  
der Zuverlässige  
VON RM 3250 AN A. W.

## OPEL-Großhandlung

### August Schließmann

**Automobile G. m. b. H.**  
**Potsdam**  
Neue Königstr. 7      Telefon 1147 und 2794

**Filiale Zossen**  
Koenneckestr. 44      Telefon 530.

### Kübe

Wer im Kreise baut

braucht einen

## Bauantrag.

Formulare sind nur zu beziehen zum Preise von 15 Pfg. und 4 Pfg. Porto von der

**Buchdruckerei Max Angustini**  
**Zeltower Kreisblatt**  
(vormals Hof. Hofbe)  
**Berlin W 35, Liköwstraße 87.**

## U.T. Lichtspiele U.T.

Sonabend, den 3. Oktober, Anfang 8 Uhr:

### Hans Albers in Savoy-Hotel 217

Vor dem Hintergrund des alten stiftlich-archaischen Bauwerks der Savoy-Hotel mit seiner Eleganz, mit seinem Luxus, seinen Vergnügungen, aber auch mit seinem Eend entrollt sich das großartige, packende Schicksalsdrama eines Mannes — Hans Albers.  
Das gute Schauspielprogramm.

### Neukölln-Mittenwalder Eisenbahn

#### Königs Wusterhausen — Mittenwalde — Töpchiner Kleinbahn (Motzenersee-Bahn)

Fahrplan gültig ab 4. Oktober 1936

Werktag		Sonn- u. Feiertag									
3	4	8	12	5	5	5	5	5	5	5	5
7:20	7:30	7:40	7:50	8:00	8:10	8:20	8:30	8:40	8:50	9:00	9:10
10:10	10:20	10:30	10:40	10:50	11:00	11:10	11:20	11:30	11:40	11:50	12:00
14:10	14:20	14:30	14:40	14:50	15:00	15:10	15:20	15:30	15:40	15:50	16:00
18:10	18:20	18:30	18:40	18:50	19:00	19:10	19:20	19:30	19:40	19:50	20:00
21:10	21:20	21:30	21:40	21:50	22:00	22:10	22:20	22:30	22:40	22:50	23:00

1. Zug verkehrt an Tagen vor Sonn- und Feiertagen  
 Mo-Fr = Zug verkehrt von Montag bis Freitag  
 = Zug verkehrt nur an bestimmten Tagen  
 = Zug hält nach Bedarf





Es spricht sich herum:

*Mäntel von P.C  
sind richtig!*

886

# Peek & Cloppenburg G.M.B.H.

Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Knabenkleidung  
Berlin SW 19, Gertraudenstraße 25/27 · Berlin-Steglitz, Schloßstraße 123/25

# Konflikt zwischen Kammer und Senat

## Die Forderungen des Senats von der Kammer abgelehnt

Paris, 1. Oktober.

Die Kammer hat am Donnerstag kurz nach 2 Uhr mit 351 gegen 217 Stimmen die Währungsvorlage in der vom Finanzanschuß der Kammer wiederhergestellten Fassung angenommen und sich dann auf Donnerstag vormittag 11.30 Uhr vertagt. Die Kammer hat also im Einvernehmen mit der Regierung die Forderungen des Senats abgelehnt, so daß ein Konflikt entstanden ist, dessen Lösung noch nicht abzusehen ist.

Im französischen Senat gab es am Mittwoch die mit Spannung erwartete Aussprache über die Währungsreform. Der Berichterstatter des Finanzausschusses, Abel Gardey, richtete mit seinen Ausführungen eine wahre Anklage an die Regierung und forderte zahlreiche beträchtliche Änderungen der Vorlage, besonders auf sozialem Gebiet. Nachdem dann verschiedene Redner der Opposition die scharfe Angriffe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen gerichtet hatten, nahm Finanzminister Vincent Auried das Wort, der sich wie in der Kammer bemühte, das Verhalten der Regierung zu rechtfertigen und die Notwendigkeit der Abwertung zu beweisen.

Mit großer Spannung erwartet, betrat dann der radikal-soziale Senator und Vorsitzende des Finanzausschusses, Caillaux, der als einer der ersten Redner in Finanzfragen überhaupt gilt, die Rednertribüne. Seine Kritik unterschied sich in ihrer Schärfe kaum von der der Senatoren

der Opposition. Er ließ aber durchblicken, daß er nicht beabsichtige, die Regierung zu stützen. Er erklärte insbesondere, daß er damit einverstanden sei, der Regierung alle Vollmachten zur Bekämpfung der Spekulation und der Preissteigerung zu erteilen, aber der Senat werde niemals Maßnahmen billigen, die bestimmte Gruppen oder Schichten der Bevölkerung bei den Ausgleichsmaßnahmen bevorzugen. Mit einem Redner der Rechten schloß die allgemeine Aussprache, und es wurde zur Erörterung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes übergegangen. Artikel 1, der immerhin, da er ja nur die vor allem als gegebene Tatsache hingegenommene Abwertung feststellt, zu dem ungefährlichsten Abschnitt des Gesetzes gehört, wurde mit der recht inappropria Mehrheit von 137 gegen 127 Stimmen angenommen.

### Mit 141:125 angenommen

Das Abwertungsgesetz wurde dann im Senat unter Abtrennung der Artikel 14 bis 24, die sich auf die sozialen Maßnahmen beziehen, mit 141 gegen 125 Stimmen angenommen. In dieser Form wurde das Gesetz unverzüglich dem Finanzausschuß der Kammer zurückverwiesen, der es prüfen und dann darüber der Kammer berichten soll.

Am Schluß der Senatsdebatte ergriff der Ministerpräsident Léon Blum das Wort. Er ging mit heftigen Angriffen gegen die Presse der Rechten vor und betonte, daß die Regierung wisse, was sie gegenüber einem weiteren Umsichgreifen der falsche Umrtriebe zu tun habe.

## Oesterreichische Wehrpende

Der österreichische Staatssekretär für Landesverteidigung, General der Infanterie Zehner, hielt einen Rundfunkvortrag, in dem er die Bevölkerung aufforderte, die Ausgestaltung der österreichischen Luftwaffe durch eine freiwillige Wehrpende zu fördern. Er erklärte, daß die technische Ausrüstung der Armee in immer schnellerem Tempo vorwärtschreite. Besonders Sorgfalt müsse der Luftwaffe zugewandt werden.

Gleichzeitig veröffentlichte die „Volksische Korrespondenz“ einen vom Bundesminister für Heimatsdienst, Udam, und dem Staatssekretär für Landesverteidigung, Zehner, unterzeichneten Aufruf an die Bevölkerung, der mit den Worten schließt: „Oesterreicher! Die Armee wendet sich an euch. Sie verlangt von euch einen Vertrauensbeweis und ein Opfer. Sie tut das, weil das Opfer nicht irgendwelchen Sonderinteressen gilt, sondern der Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes.“

## General Franco - Regierungschef

Die nationalen Rundfunksender Spaniens haben eine Verordnung der nationalen Regierung bekanntgegeben, durch die General Franco als Chef der Regierung und des spanischen Staates erklärt wird. Die Sender haben diese Nachricht mit einer Würdigung der eindrucksvollen Persönlichkeit General Francos begleitet.

## Leister verläßt seinen Danziger Posten

Ein Beschluß des Völkerbundesrates.

Der Völkerbundsrat hat in geheimer Sitzung den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, den Völkerbundskommissar Leister aus Danzig abzurufen und ihn zum Untergeneralsekretär des Völkerbundes zu ernennen. Voraussetzung hierfür soll sein, daß ein Nachfolger für den Danziger Posten gefunden

Der Führer sagte: die 136 Menschen auf einem Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden. Um wieviel mehr ist es daher Pflicht eines Jeden, diese vom deutschen Bauern mühselig dem Boden abgeringenen Erntevorräte vor dem Verderb zu schützen.

wird. Wie man in Genf wissen will, soll Leister in Danzig durch eine polnische Persönlichkeit ersetzt werden.

Leister wird also auf alle Fälle noch mehrere Wochen in Danzig bleiben. Der englische Außenminister Eden hat eine Erklärung abgegeben, die demnach veröffentlicht werden soll. Aus ihr wird sich ergeben, ob der Beschluß des Rates, gegen den Atkinson lange hart opponiert hat, wirklich ein Entgegenkommen an den Danziger Standpunkt darstellt, wie in englischen Kreisen gesagt wird.



## Tragödie im Waschhaus

„Männchen, laß Wasser ein!“ säufelte Frau Hase sanft, „die Wäsche steht seit gestern eingeweicht im Bottich.“ — Gefagt, getan! Herr Hase dreht am Hahn und setzt sich pflichtschuldigst hin ans Fenster. Dann kommt Frau Hase selbst. Doch was sie sieht, läßt sie erstarren: ganz braune Drüße läuft in ihren Zuber, die gute Wäsche ist verborben! Sie ruft noch „Schreck laß nach!“ und fällt in Ohnmacht...

Herr Hase geht voll Mut zum Wasserwerk. Die sagten bloß: „Das ist doch Ihre Schuld! Das Rohrnetz wird gespült, es stand doch groß und breit zu lesen!“ — Hases wußten mal wieder von nichts...

## Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß, weshalb sie jeder haben muß!

## Italienische Ehrung für deutsche Kriegsgefallene

Die italienische Abordnung des Internationalen Autorenkongresses in Berlin ehrte die deutschen Kriegsgefallenen durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden. Nachdem eine Ehrenkompanie der Berliner Wachtruppe angetreten war, traf der italienische Propagandaminister Eino Alfieri mit seiner Begleitung ein. Der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, schritt mit dem Minister und dem Vortragsführer die Front ab, dann begaben sie sich in das Ehrenmal, wo Minister Alfieri einen mit Ehrungen durchsetzten Vortrags mit rotweißgrüner Schleife niederlegte. Ein Vorbeimarsch der Wachtruppe beendete die Gedenkfeier.



28

„Und Sie können alle sagen, was Sie wollen, ich bleibe bei meiner Meinung, daß diese Ria hier ihre Hand im Spiele hat. Sanne hat keinen Feind, im ganzen Zirkus nicht.“

„Männchen, Pitt!“ sagte Sanne, aber sie sah ganz bleich aus.

„Ich lasse sie auf Schritt und Tritt heimlich beobachten und wenn Sie es wünschen, Fräulein Martin, entlasse ich sie auf der Stelle,“ sagte der Direktor. „Während Ihrer langen Abwesenheit haben sich allerdings nicht die geringsten Anhaltspunkte ergeben, die für eine Schuld dieser Ria sprechen.“

„Um so mehr ist mir klar,“ sagte Pitt, „daß sich das alles nur gegen Sanne gerichtet hat. Die Tiere sollten unruhig werden, wenn Sanne sie vorführte,“ beharrte Pitt heftig.

Es war das erstemal nach Jannes Wiederherstellung, daß der Unglücksfall zwischen den Tieren erörtert wurde, bis jetzt hatte man es mit Rücksicht auf Sanne vermieden. „Stopp! Rinder, ich muß raus!“ sagte Pitt plötzlich und guckte auf die Uhr.

Er machte eine drohende Bewegung zu Sanne hin: „Machher, Sannechen!“ und wollte gerade zur Tür hinaus, da rumpelte er mit dem Aufseher zusammen, der Schänds Karte in der Hand hielt.

Wie selbstverständlich nahm er ihm die Karte ab. „Es geht wieder los, Sanne. Einladungen!“ sagte er unbesorgt und gab die Karte Sanne.

Sanne warf einen flüchtigen Blick darauf. Sogleich aber erhellte sich Jannes Gesicht. Sie hielt die Karte hoch, schwenkte sie und sagte zur Verwunderung der drei: „Denk euch, wer gekommen ist — Hans Schend!“

Sofort trat Pitt zurück in die Garderobe. Sein Gesicht mochte unter der Schminke totenblau sein. „Schend?? Sanne, was soll das werden?“

Dann aber eilte er an dem wartenden Aufseher vorbei. Im Nu hatte sich Pitts Verwunderung, ja, auch seine ganze Stimmung auf den Direktor und auf Krauß übertragen.

„Das ist er also, Sanne?“ Harry Krauß guckte die Schulkern.

„Dann Auf Wiedersehen jetzt, Fräulein Sanne,“ sagte der Direktor und ging in Gedanken davon.

Sanne aber nahm den alten Krauß beim Kops.

„Papa Krauß, warum freut ihr euch nicht mit mir?“

Der dumme Pitt! Was er immer gleich für Gedanken hat! Könnt ihr denn gar nicht verstehen, wie ich mich freue, Hans noch einmal wiederzusehen. Vielleicht ist er lange verheiratet...

Harry Krauß versuchte zu lächeln, aber er wurde so gleich wieder ernst.

„Du mußt es ja wissen, Sanne, was dich mit Schend noch jetzt verbindet. Du bist doch selbstverständlich frei in allen deinen Entschlüssen. Wir legen dir doch keinen Stein in den Weg. Na, ja...“

Mit einemmal verabschiedete sich Harry Krauß ebenso schnell wie der Direktor. Er entschuldigte sich damit, daß er noch nach den Tigern sehen wollte.

Sanne hatte in überprüfender Freude dem Verhalten ihrer Freunde nicht viel Wert beigemessen. Als sie den Aufseher noch in der Tür warten sah, bestellte sie ihm: „Sagen Sie, Herr Schend möchte kommen. Er kann drüben in meiner Wohnwagentabine warten. Ich komme sofort hinüber.“

Sanne liebte sich mit einer Haft um, die sie gar nicht an sich kannte. Die alte Garderobenfrau lächelte. Sanne, die sonst wenig in den Spiegel guckte, machte sich heute offenbar schön.

„Derenlich rot sind Sie heute vor Freude!“ sagte die Alte wohlwollend.

„Ich freue mich aber auch wirklich, Minni, denken Sie doch nur, wir kamen so schnell auseinander und haben uns so lange nicht mehr gesehen.“ Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit sprach Sanne heute über sich selbst.

Als sie hinüber nach ihrem Wohnwagen eilte, zögerte sie Sekunden, ehe sie ihn betrat. Wie möchte Hans Schend jetzt aussehen? Sie hatte sein junges, helles Gesicht noch genau in Erinnerung. Seine vollen Wangen waren immer so frisch gerötet, und die blauen erblühten Augen unter dem blondhaar guckten so warm und so treu. Ob er sich verändert hatte?

Sanne griff sich nach dem Herzen. Ein Gefühl war in ihr wie damals, als sie mit Hans Schend auf den einsamen Wegen im Tiergarten gewandert war und das Gefühl der Liebe sie zum erstenmal ergriff. Was hatte sie seitdem erlebt! Aus der kleinen, unbekanntenen Sanne war eine selbstbewusste Marianne Martin geworden. Trotz aller Schwere, die ihr Beruf in sich trug, waren die letzten Jahre glanzgefüllt gewesen. Aber sie hatte Hans Schend niemals vergessen, immer in einsamen Stunden hatte sie seiner gedacht, hatte sie gezehrt von jenen kurzen seltsamen Tagen, die seine Liebe ihr schenkte. Vielleicht, nein, gewiß hatte diese Liebe sie gefeit gemacht gegen alle Verlockungen, die die große Welt ihr bot.

Und jetzt sollte sie ihn wiedersehen??

Sanne öffnete bedächtig die Tür, und dann stand sie sekundlang Hans Schend gegenüber.

Das helle Licht in dem Wohnwagen, den Sanne von ihrem Verdienst vornehmbehaftig hatte einrichten lassen, fiel auf die hohe schlanke Gestalt von Hans Schend, der sich

bei Jannes Eintritt schnell erhoben hatte, aber zögernd stehenblieb, wo er stand.

Nach mußte er ja nicht, kam er zu spät? War Sanne noch frei?

Wiel, viel schöner noch ist sie geworden, stellte er blüh-schnell fest.

Da kam über Jannes Lippen das erlösende Wort, das Hans Schend mit einem Schlage verriet, daß Jannes Gefühle für ihn noch die alten waren.

„Hans!“  
Sagt erst ganz Hans Schend Sanne entgegen.  
„Sanne“, flüsterte er, „Sanne!“

Aber dann nahm er das Mädchen in seine Arme. Er verzog alle Ueberlegungen, alles, was ihn eben noch erfüllt und gequält hatte. Er presste Sanne fest an sich und seine Lippen hauchten an ihrem Ohr: „Oh, wie lange habe ich dich gesucht, meine Sanne! Wo habe ich dich überall gesucht! Es war zum Verzweifeln.“

Sanne wehrte ihm nicht. Sie ließ sich von dem Gefühl des Glückes, das sie überkam, ganz treiben. Sie lag in Hans Schends Armen. Ihre Augen waren geschlossen und sie dachte an nichts weiter als an diese seltsame berauschende Gegenwart.

Rag wirklich so lange Zeit dazwischen? Als sie sich beide dann gegenüberlagen in den zierlichen Sesseln, da war es jedem von ihnen, als hätten sie gestern verabschiedet, um sich heute wiederzusehen. Immer wieder konnte Sanne in Hans Schends Gesicht lesen, das so männlich herb geworden war, und aus dem die blauen offenen Augen ihr doch so voll zärtlicher Liebe entgegenstrahlten wie damals.

Hans Schend erzählte, wie er damals zu Mauritz gekommen war. Er sprach davon, wie er Sanne hatte suchen lassen. Alles, alles redete er sich vom Herzen, nur eines verschwiegen er noch, das, was er mit Jannes Mutter in deren letzten Stunden gesprochen hatte. Er wollte die Freude des Wiedersehens nicht durch die traurige Erinnerung trüben.

„Und nun finde ich dich wieder, Sanne, als große gefeierete Dompfuppe! Sanne, wer hätte das gedacht, das kleine süchsterne Jannchen von damals in einem so gefährlichen Beruf.“

Sanne zog das schwarzweiße Kleid am Hals etwas enger und verdeckte die tiefe Narbe, die ihr Baby hinterlassen hatte.

„Ja, Hans, ich kann wohl sagen, mir hat es in der langen Zeit nicht an Erfolgen gemangelt. Mir ist es selber ein Wunder, wie alles so gekommen ist. Ich habe viel erlebt. Ich war zwei Jahre lang drüben in Nord- und Südamerika, und manchmal frage ich mich, was bewundern die Leute eigentlich an dir? Du bist schon recht, ich bin auch heute noch ein kleines, dummes Mädel, nichts weiter. Nur, daß ich meinen Beruf so sehr ernst nehme.“

(Fortsetzung folgt.)